



„Wir sind auch jetzt für Sie da“

BLZK und KZVB setzen Informationskampagne fort

Die Corona-Pandemie führte im Frühjahr bekanntlich zu einem massiven Einbruch der Patientenzahlen in den bayerischen Zahnarztpraxen. Langsam nähern sie sich aber wieder dem Vorkrisenniveau. Damit das so bleibt, betreiben die BLZK und die KZVB intensive Informationsarbeit.

Bereits im Juni wurde in allen bayerischen Tageszeitungen eine Anzeige geschaltet. Die wichtigste Botschaft: Beim Zahnarzt besteht kein erhöhtes Infektionsrisiko. Parallel dazu liefen Radiospots in den Programmen Bayern 3 und B5 aktuell des Bayerischen Rundfunks.

Da viele Patienten in diesem Jahr noch nicht bei der Vorsorgeuntersuchung waren, wurde die Kampagne nach den Sommerferien neu aufgelegt. Von Mitte September bis Anfang

Oktober liefen erneut Radiospots, in denen vor allem für den Stempel im Bonusheft geworben wurde. „Karies kennt keine Pause. Wir sind auch jetzt für Sie da. Ihre Bayerischen Zahnärzte“, heißt es in dem Spot.

„Die Zahnärzte müssen diese Krise aus eigener Kraft bewältigen. Dabei wollen wir die Praxen bestmöglich unterstützen“, betont Christian Berger, Vorsitzender des Vorstands der KZVB und Präsident der BLZK. Das koste die Körperschaften zwar Geld, letztlich gehe es aber auch darum, die Erfolge der präventionsorientierten Zahnmedizin nicht durch unbegründete Ängste zu gefährden. Es sei wichtig, dass die Patienten ihre Mundgesundheit trotz Corona nicht vernachlässigen.

lh

„NICHT NACH JEDEM STROHHALM GREIFEN“

ZAHNARZTNETZWERKE NUTZEN DIE CORONA-KRISE AUS

Die Corona-Pandemie hat in vielen Praxen zu erheblichen Umsatzeinbußen geführt. „Zahnarztnetzwerke“ versuchen, dies nun offensichtlich auszunutzen. Es häufen sich Berichte von Zahnärzten, die Besuch von Vertretern dieser Netzwerke bekommen haben. Mit dem Versprechen, gesetzlich versicherte Patienten „zugewiesen“ zu bekommen, versuchen sie, die Vertragszahnärzte zur Teilnahme zu überreden. „Jeder Kollege sollte sich gut

überlegen, ob er nach einem Strohhalm greift, der ihm mehr schaden als nutzen kann. Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten“, warnt der stellvertretende KZVB-Vorsitzende Dr. Rüdiger Schott. Er sieht gleich mehrere Fallstricke in den Verträgen: So erfolge die Vergütung nach Pauschalen, die bei Zahnersatz nicht höher seien als die Festzuschüsse. Außerdem dürften die Zahnärzte nicht mit ihrem gewohnten Zahntechniker

zusammenarbeiten. Sie müssten vielmehr ein vorgeschriebenes Labor beauftragen, das ebenfalls einen entsprechenden Vertrag geschlossen habe und oftmals Auslandszahnersatz liefere. Einen ausführlichen Beitrag zu diesem Thema finden Sie im BZB 10/2020, das am 15. Oktober erscheint.

lh